

Rezension

Verfasser: Alkuin Schachenmayr

Veröffentlicht in: *Forum Katholische Theologie* 39.1 (2023), S. 79–80.

Heilige Spiele. Formen und Gestalten des spielerischen Umgangs mit dem Sakralen. Hg. von Jürgen Bärsch, Christel Köhle-Hezinger, Klaus Raschzok. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2022. ISBN 978-3-7917-3245-9.

Die kindlich-spielerische Nachahmung von der *gravitas* der christlichen Liturgie ist ein häufiger Jugend-Topos in Priesterbiographien (und anderen Ego-Dokumenten) der Moderne. Bereits Petrus Canisius „spielte Messe“ als Kind, und es bleibt ein beliebter Brauch, Minderjährige als gottgeweihte Personen darzustellen. Aber auch Erwachsene spielen das Heilige. Manche Künstler (Hermann Nitsch) verstehen sich selbst als Priester im Sinne eines ästhetischen Kultes. Solche Berufsvermengungen haben oft zu Spannungen geführt: Wo ein Lager gelungene Katechese zu erkennen meint, protestiert ein anderes gegen die Banalisierung von heiligen Geheimnissen.

Der spielerische Umgang mit dem Sakralen ist das Grundthema im hier zu besprechenden Buch. Es besteht aus 19 Beiträgen, die auf der Basis einer Studienwoche in Münster (September 2013) zusammengestellt und nachträglich mit weiterführenden Beiträgen ergänzt wurden. Die Aufsatzsammlung ist in drei Abschnitten unterteilt: Einführung (25–86), Grundlagen (89–165) und Formationen (169–365). Die Gruppe der Autoren stellt sich zum größten Teil aus katholischen und evangelischen Theologen, Volkskundlern und Archivaren zusammen.

Im Einführungsabschnitt befinden sich vier Beiträge, die jeweils auf liturgiewissenschaftliche (Jürgen Bärsch), praktisch-theologische (Klaus Raschzok), volkskundliche (Köhle-Hezinger) und museumspädagogische (Prange und Sröbele) Perspektiven eingehen.

Zum Grundlagen-Abschnitt gehören eine Abhandlung über die Anthropologie der Liturgie bei Romano Guardini (Gerl-Falkovitz), in der Volkskunde (mit einem zweiten Beitrag von Köhle-Hezinger) und in der protestantischen Liturgiegeschichte (Raschzok).

Der umfangreichste Teil des Bandes ist den Formationen gewidmet; darin sind zwei Beiträge beweglichen Figuren, mit denen Inhalte des liturgischen Jahres nachgespielt worden sind, gewidmet. Im einen (Tripps) steht das Spätmittelalter im Mittelpunkt, im anderen (ein zweiter Beitrag von Bärsch) die barockzeitliche Osterfeier. Gockerell schreibt über geistliche Krippen, Trösterlein und Kindelwiegen im weiteren Sinn; Bernhard und Ingeborg Ruth widmen sich der Weihnatskrippe. Zwei Beiträge verlassen den Kirchenraum und gehen auf den häuslichen Rahmen ein; einmal ist das „Messe spielen“ Thema (Post), einmal die Objektausstattung in katholischen Haushalten (Aka). Leube schreibt über eine protestantische Lukaspassion des frühen 20. Jahrhunderts, das ein evangelischer Pfarrer für Sprechchöre verfasst hat. Puppenspiel im Kontext der Hagiographie und Legendenvermittlung ist das Thema von Dörings Beitrag, und Stückrad schreibt über das „Frühjahrsopfer“ (1913) von Igor Strawinsky im Kontext ritueller Handlungen und der Abgrenzung von Sakral und Profan. Danach macht der Band den Sprung in die Postmoderne und schließt mit Beiträgen über das heilige Spiel in der zeitgenössischen Liturgie (Schlimbach) und in Performance Art (Winter).

Paul Posts Beitrag sei hier hervorgehoben. Es erklärt 10 Fotozettel bzw. Andachtsbildchen aus der Zeit um 1920. Sie zeigen Kleinkinder als Priester und liturgische Assistenten. Der Verfasser erklärt den kirchenhistorischen Rahmen des Erscheinungsorts: die niederländische Zeitschrift *De Engelbewaarder* war eine kleine, literarische Jugendzeitschrift. Fotos wurden im Lauf der Jahre immer wichtiger für ihr Profil. Die von Post behandelte Auswahl von fotografischen Darstellungen von Kindern beim Messe Spielen ist auch deswegen so wertvoll, weil die Fotos privat im häuslichen Rahmen entstanden sind und dann erst an die Redaktion geschickt wurden (255). *De Engelbewaarder* druckte die Fotozettel mit ausführlichen geistlichen Kommentaren. Posts Aufsatz sei, nach seinen Angaben, die erste systematische Analyse von dieser

einflussreichen Jugenderfahrung vieler Christen. Das komplexe Thema der „geistlichen Berufung“ und ihrer Entfaltung kann anhand der Fotos mit großem Gewinn untersucht werden.

Der Bildteil von insgesamt 53 Abbildung beinhaltet auch Exponate oder Szenen aus anderen Beiträgen, deren Inhalte vom Mittelalter bis in die Gegenwart reichen. Das wissenschaftliche Profil der Beiträge ist nicht einheitlich. Manche Verfasser schreiben für fachtheologische Forscher, andere für ein allgemein kirchlich interessiertes Publikum. Folglich ist das Buch für diverse Zielgruppen geeignet, aber vor allem für katholische und evangelische Liturgiewissenschaft, Volkskunde und Theaterwissenschaft. Die Aufsatzsammlung ist eine wertvolle, durchaus abwechslungsreiche Ergänzung zum jüngeren Korpus der Spiel-Forschung, etwa: *Religiosus ludens* (2013), *Spielen und Philosophieren* (2016), *Ecclesia Ludens* (2016), *Teologia del gioco* (2021).